

Paris und die Ile-de-France: räumlicher Wandel im Bevölkerungs- und Wirtschaftsgefüge; (mit besonderer Berücksichtigung von Altindustriestandorten)

Pletsch, Alfred

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Pletsch, A. (1998). Paris und die Ile-de-France: räumlicher Wandel im Bevölkerungs- und Wirtschaftsgefüge; (mit besonderer Berücksichtigung von Altindustriestandorten). *Europa Regional*, 6.1998(4), 2-11. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48372-2>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Paris und die Ile-de-France – Räumlicher Wandel im Bevölkerungs- und Wirtschaftsgefüge

(mit besonderer Berücksichtigung von Altindustriestandorten)

ALFRED PLETSCH

Einleitung

Nur wenigen Städten der Welt wird spontan eine so herausragende Bedeutung für ein Land zugebilligt wie der französischen Hauptstadt. Seit der Machtübernahme durch die Kapetinger im Jahre 987 stellte die Stadt sowohl das geistig-kulturelle als auch das politische und wirtschaftliche Zentrum des Landes dar. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts betrug die Einwohnerzahl schon über 200 000, mehr als in jeder anderen Stadt der damals bekannten Welt. Bei der ersten Volkszählung nach der Revolution im Jahre 1801 wurden 546 856 Einwohner gezählt.

Gleichwohl: Die Einwohnerzahl von 1801 entsprach lediglich zwei Prozent der damaligen französischen Gesamtbevölkerung. Erst die nachhaltige Festigung der politischen und wirtschaftlichen Primatstellung in der napoleonischen Zeit legte den Grundstein für die Sogwirkung, die von der Hauptstadt auf das ganze Land ausgeübt wurde. Die Entwicklung zum eigentlichen *Macrocephalus* (BEAUJEU-GARNIER 1987, S. 89) hat somit erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts eingesetzt. So nahm zwischen 1840 und 1940 die Bevölkerung Frankreichs insgesamt um 4,9 Mio. Menschen zu. Im gleichen Zeitraum vermehrte sich die Bevölkerungszahl der Agglomeration von Paris um 4,6 Mio., dies vorwiegend aufgrund von Migrationsgewinnen. 1996 betrug die Einwohnerzahl der Ile-de-France rd. 11 Mio. und damit 18,9 % der Gesamtbevölkerung des Landes (COLLIN 1998, S. 7).

Die negativen Folgen dieses explosionsartigen Wachstums waren schon früh sichtbar. Insbesondere die östlichen Arrondissements von Paris, wo sich die Arbeiterbevölkerung der Stadt konzentrierte, wurden schon bald als die roten Viertel (*quartiers rouges*) stigmatisiert. Die Anlage der für die Zeit überdimensionierten Straßenfluchten während des Zweiten Kaiserreiches unter dem Stadtpräfekten DE HAUSSMANN hatte u. a. zum Ziel, die Stadt besser polizeilich und militärisch kontrollierbar zu machen. Die wirtschaftliche Konzentration in der Hauptstadt

wurde angesichts der wachsenden externen Bedrohung spätestens in den 1930er Jahren als Gefahr erkannt. Vier Fünftel der Automobilindustrie, ein fast ebenso hoher Anteil der optischen Industrie und fast das gesamte Flugwesen waren im Großraum von Paris konzentriert. Wenige Bomben hätten genügt, um die gesamte Landesverteidigung lahmzulegen.

Vor diesem Hintergrund wird nachvollziehbar, warum bereits vor dem Zweiten Weltkrieg die Diskussion um die funktionale Dezentralisierung einsetzte. Aber alle Schritte, die seither unter diesem oder ähnlichen Begriffen unternommen wurden, wirkten letztlich halbherzig. Die Vorrangstellung von Paris im Städtesystem Frankreichs ist heute herausragend wie eh und je, und es ist kaum zu erwarten, daß sich dies in absehbarer Zeit ändern wird. Im Gegenteil: mit Blick auf Europa setzt Frankreich offenbar alles daran, die internationale Dimension von Paris zu stärken, sie zu einem wichtigen Element des Gleichgewichts im Herzen Europas zu machen (BRÜCHER 1997, S. 10). Allerdings unterliegen Paris und die Ile-de-France einem Wandlungsprozeß in ihrem Bevölkerungs- und Wirtschaftsgefüge, der nicht frei ist von Konfliktpotentialen und der diese Ambitionen gefährden könnte. Die Auswirkungen dieses Wandels auf die Stadtstruktur sind unübersehbar. Einige Aspekte seien im folgenden aufgezeigt.

Gebremstes Bevölkerungswachstum – Anzeichen der Stagnation?

Status-quo-Prognosen der 1950er Jahre gingen von rd. 20 Mio. Menschen im Großraum Paris am Ende des Jahrtausends aus, eine Zahl, die aus Sicht der Raumplaner und -wissenschaftler für die Stadt den Kollaps bedeutet hätte. Eine gezielte Politik der Wachstumsbeschränkung und, damit verbunden, die ersten Schritte zur wirtschaftlichen Dezentralisierung zeigten schon zu Beginn der 1960er Jahre Wirkung. Die mehrfach nach unten korrigierten Prognosen einer Gesamtbevölkerung von weniger als 12 Mio.

zur Jahrtausendwende haben sich inzwischen bestätigt.

Zu den wichtigsten raumordnungspolitischen Maßnahmen zählte die Einrichtung der Raumordnungsbehörde D.A.T.A.R. (*Délégation à l'Aménagement du Territoire et à l'Action Régionale*) im Jahre 1963 und die Erstellung eines regionalen Raumordnungsplanes für die Großregion Paris 1965. Damit verbunden war eine Untergliederung in verschiedene Verwaltungs- und Funktionszonen. Administrativ ist die Ile-de-France seither in acht Départements untergliedert, die sich in einer Ringsstruktur (*Petite Couronne* = innerer Ring, *Grande Couronne* = äußerer Ring) um den Kernstadtbereich (Dépt. Paris, früher Dépt. Seine) anordnen (Abb. 1). Während die Verwaltungseinheiten seither weitgehend unverändert bestehen, wurden die Funktionszonen mehrfach an die sich wandelnde Entwicklungsdynamik angepaßt. Vorerst letzte Korrekturen wurden 1994 vorgenommen.

Die Bevölkerung der Region Ile-de-France ist zwischen 1954 und 1990 von 7,32 Mio. auf 10,65 Mio. angewachsen. An diesem Wachstum waren die verschiedenen Ringe in unterschiedlichem Ausmaß beteiligt, wobei sich die Wachstumsdynamik im Verlauf der letzten Jahrzehnte verlagert hat. Im Bereich der Kernstadt (Dépt. Paris) ist seit 1954 (2,83 Mio.) eine kontinuierliche Abnahme auf (1990) 2,15 Mio. Einwohner zu verzeichnen. Im inneren Ring stieg demgegenüber die Bevölkerungszahl zwischen 1954 und 1990 von 2,73 Mio. auf 3,99 Mio., im äußeren Ring gar von 1,74 Mio. auf 4,51 Mio. an. Einer allmählichen Entleerung der Innenstadt stand somit ein kräftiges Wachstum an der Peripherie gegenüber.

Auffällig ist jedoch, daß in der Region Ile-de-France seit 1990 das Bevölkerungswachstum fast zum Stillstand gekommen ist. Auf der Grundlage von Schätzungen verzeichnete sie zwischen 1990 und 1996 lediglich noch eine Zunahme von rd. 380 000 Menschen. Dabei haben sich innerhalb der einzelnen Ringe nur noch abgeschwächt die Trends fortge-



Abb. 1: Der Großraum Paris: Politische und zonale Gliederung
 Quelle: verändert nach RIQUET, 1991, S. 207, aktualisiert 1998

setzt, die in den Jahren zuvor zu beobachten waren (Tab. 1).

In Umkehrung der historischen Situation verzeichnet die Hauptstadtregion nur noch aufgrund eines relativ starken natürlichen Wachstums Bevölkerungszunahmen. 1996 wurde im Vergleich zum Vorjahr ein Geburtenüberschuß von 84 500 Personen registriert. Hierbei spielt der hohe Anteil ausländischer Bevölkerung eine wichtige Rolle. Demgegenüber ist die Wanderungsbilanz in allen Départements der Ile-de-France seit langem negativ. Im Zensusin-

tervall zwischen 1982 und 1990 verlor die Region aufgrund von Wanderungsverlusten 268 604 Menschen (BISCHOFF 1997, S. 2), ein Trend, der sich in den 1990er Jahren noch verstärkt hat. So wurde zwischen 1995 und 1996 ein Defizit von 45 000 Personen festgestellt, wobei allein auf das Dépt. Seine-Saint-Denis 12 500 Personen entfielen (COLLIN 1998, S. 7).

Das Bild modifiziert sich bei detaillierter Betrachtung. Mit Blick auf die Gesamtbilanz zwischen der Region Ile-de-France und den übrigen Regionen des

Landes verzeichneten im Zensusintervall 1982-1990 lediglich fünf Regionen im Norden und Nordosten des Landes (Nord-Pas-de-Calais, Champagne-Ardenne, Lorraine, Alsace und Franche-Comté,) Verluste zugunsten der Hauptstadtregion. Alle übrigen sechzehn, selbst Korsika und die strukturschwache Auvergne, hatten in ihrer Wanderungsbilanz mit der Hauptstadtregion positive Salden.

Hinsichtlich der aktiven Erwerbsbevölkerung sieht die Situation völlig anders aus. Hier sind alle Regionen Frankreichs der Ile-de-France tributär, mit besonders hohen Zahlen in den westlichen und nördlichen Regionen. Über 70 % dieser Wanderungsgewinne entfallen allein auf die Altersgruppe zwischen 25 und 29 Jahren. Dieser Zuzug vorwiegend junger Bevölkerung wirkt sich naturgemäß ebenfalls auf das natürliche Wachstum der Region aus (COLLIN 1997, S. 20) (Abb. 2).

Dennoch werden die älteren Bevölkerungsgruppen auch in der Ile-de-France in den kommenden Jahrzehnten deutlich zunehmen. 1990 betrug der Anteil der über 60-jährigen 14,9 %, bei Andauern des derzeitigen Trends werden es im Jahre 2020 knapp 20 % sein (LAROCHE 1998, S. 1). Auf ganz Frankreich bezogen wird er sogar knapp 27 % erreichen. Der Grund hierfür ist die zunehmende Lebenserwartung, vor allem aber die Tatsache, daß die geburtenstarken Jahrgänge der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg zwischen 2005 und 2010 das Rentenalter erreicht haben werden.

Diese Veränderungen in der Altersstruktur werden die Hauptstadtregion vor zusätzliche soziale Herausforderungen stellen, mit denen sie schon heute hinreichend belastet ist. Angedeutet sei in dieser Hinsicht lediglich die hohe Konzentration von ausländischer Bevölkerung. Laut offizieller Statistik lebten 1990 rd. 40 % aller in Frankreich registrierten Ausländer in der Region Ile-de-France, die damit 12,9 % nichtfranzösischer Bevölkerung aufweist (nationaler Durchschnitt 6,4 %). In der Kernstadt (Dépt. Paris) beträgt der Ausländeranteil 16 %, im Dépt. Seine-Saint-Denis sogar 19 %, wobei er in einigen Städten dieses Départements bis zu einem Drittel der Gesamtbevölkerung erreicht (Clichy-sous-Bois 32 %, Aubervilliers 30 %, Saint-Denis 29 %; RESPLANDY 1995, S. 4).

Kern-Randverlagerung von Wirtschaftsunternehmen

Der unterschiedlichen Dynamik des Bevölkerungswachstums in den verschiede-

Département/Zone	Bevölkerung in Tausend			
	1990	1992	1994	1996
Paris	2.150	2.146	2.137	2.127
Hauts-de-Seine	1.389	1.397	1.402	1.410
Seine-Saint-Denis	1.379	1.391	1.403	1.407
Val-de-Marne	1.213	1.223	1.233	1.239
Petite Couronne	3.981	4.011	4.038	4.056
Seine-et-Marne	1.077	1.123	1.163	1.194
Yvelines	1.305	1.335	1.359	1.378
Essonne	1.083	1.114	1.137	1.154
Val-d'Oise	1.048	1.075	1.097	1.118
Grande Couronne	4.513	4.647	4.756	4.844
Ile-de-France gesamt	10.644	10.804	10.931	11.027

Tab. 1: Bevölkerungsentwicklung der Ile-de-France 1990-1996

Quelle: auszugsweise aus COLLIN 1998, S. 8

nen Ringen entsprechen funktionale Wandlungen, die das wirtschaftliche und soziale Gefüge des Großraums Paris tiefgreifend verändert haben. Die Leitlinien der Entwicklung werden durch den regio-

nalen Raumordnungsplan (*Schéma directeur de la région Ile-de-France*) vorgegeben, der erstmals 1965 für die Gesamregion erstellt wurde. Er erfuhr 1974 eine Neudefinition und wurde am 26.04.1994 vom Regionalparlament abermals in einer neuen Fassung verabschiedet.

Trotz unterschiedlicher Schwerpunktsetzungen in den verschiedenen Plänen zielten die Maßnahmenkataloge stets darauf ab, dem Konzentrationsprozeß entgegenzuwirken und funktionale Entflechtungen innerhalb der Hauptstadtregion zu fördern. Dies nicht nur hinsichtlich der räumlichen Bevölkerungsverteilung, sondern in gleichem Maße auch bezüglich der Standorte von Wirtschafts- und Dienstleistungsunternehmen. Zu den bereits angedeuteten Besonderheiten der historischen Entwicklung von Paris zählt auch die starke Konzentration von gewerblich-industriellen Unternehmen im inneren Stadtgebiet oder in der unmittelbaren Vorortzone (der sog. *proche banlieue*). Diese Standorte entsprachen nur selten modernen Erfordernissen oder ließen eine entsprechende Anpassung aufgrund räumlicher oder infrastruktureller Rahmenbedingungen nicht zu. Von Bedeutung wurden ab den 1960er Jahren auch die staatlichen Bestrebungen, im Zuge der *régionalisation* dem wachsenden Übergewicht der Hauptstadtregion entgegenzuwirken.

Unter diesen Rahmenbedingungen setzte schon ab Mitte der 1950er Jahre der Verlagerungsprozeß vieler Industrieunternehmen ein. Dabei sind zwei räumliche Ebenen zu unterscheiden: die innerregionalen Standortverlagerungen, die sich innerhalb der Region Ile-de-France vollziehen, und die intraregionalen Bewegungen (in diesem Falle zwischen der Ile-de-France und den übrigen Regionen

Frankreichs), denen im Rahmen der Dezentralisierungsbestrebungen des Staates eine besondere Bedeutung zukam.

Die Bedeutung der intraregionalen Bewegungen wird unterschiedlich bewertet. Raumplaner und Politiker bezeichnen den Zeitraum zwischen 1954 und 1984 gerne als die *Trente glorieuses* (die glorreichen Dreißig), wenn Sie auf die Erfolge der staatlichen Dezentralisierungspolitik verweisen wollen (GAUDRIAULT 1997, S. 4). Zwischen 1954 und 1981 verließen rund 4 000 Industrieunternehmen (mit durchschnittlich 150 Beschäftigten) die Region Ile-de-France, um sich in der Provinz anzusiedeln und hier rd. 500 000 neue Arbeitsplätze zu bewirken. Weniger bedeutsam waren intraregionale Verlagerungen von größeren Dienstleistungsunternehmen. Hier wurden zwischen 1960 und 1980 rd. 700 Transfers registriert, die in der Provinz weitere 100 000 Arbeitsplätze schufen. Zu den besonders spektakulären Maßnahmen zählte in der Frühphase der Standortwechsel der Automobilwerke Citroën, die zu Beginn der 1960er Jahre wichtige Produktionszweige von ihrem Stammwerk in Paris in die bretonische Hauptstadt Rennes verlagerten. In den Jahren 1963 bis 1965 erreichte die Zahl der Dezentralisierungen von Industrieunternehmen ihren Höhepunkt (Abb. 3), gefördert durch zahlreiche Investitionsanreize, die der französische Staat den Unternehmen bot.

Inwieweit diese Unternehmensverlagerungen tatsächlich als Dezentralisierungserfolge zu bewerten sind, wird kontrovers diskutiert. BRÜCHER (1992, S. 147) verweist darauf, daß den abgewanderten Betrieben in nur 24 % der Fälle auch die Hauptverwaltungen folgten, zudem noch überwiegend die kleineren Einbetriebsunternehmen, auf die nur 8 % der Arbeitskräfte entfielen. Hinzu kommt, daß weit über die Hälfte der Verlagerungen lediglich in die unmittelbar benachbarten Regionen der Ile-de-France erfolgten und damit innerhalb eines Radius von etwa 200 km im Pariser Beckens verblieben. BRÜCHER spricht deshalb auch eher von einer *Dekonzentration* als von einer *Dezentralisation*. Den größten Gewinn an diesen Standortveränderungen hatte die Region Centre (42 %), gefolgt von Picardie (19 %), Normandie (15 %), Bourgogne (14 %) und Champagne-Ardenne (10 %) (GAUDRIAULT 1997, S. 1).

Interessant ist, daß die Phase der intraregionalen Verlagerungen mittlerer und größerer Industrieunternehmen Anfang

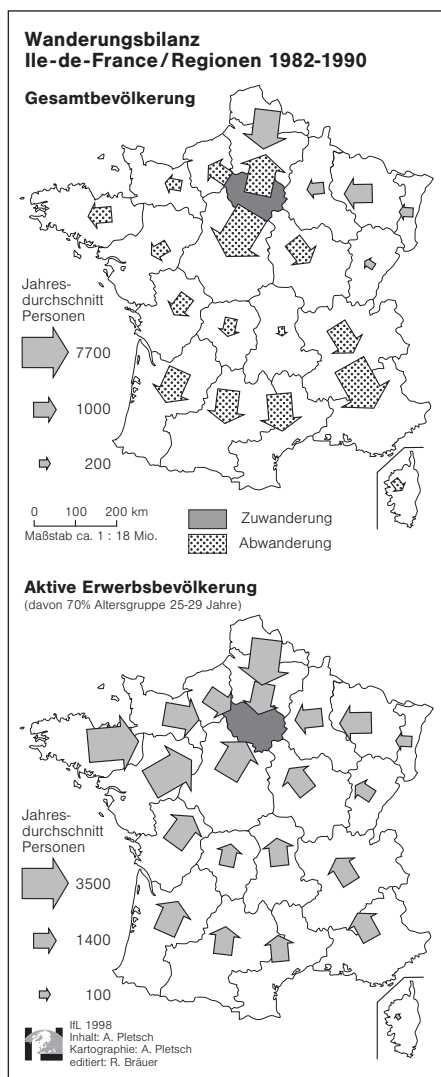


Abb. 2: Wanderungsbilanzen zwischen der Ile-de-France und den übrigen Regionen Frankreichs 1982-1990.

Quelle: vereinfacht nach COLLIN 1997, S. 24

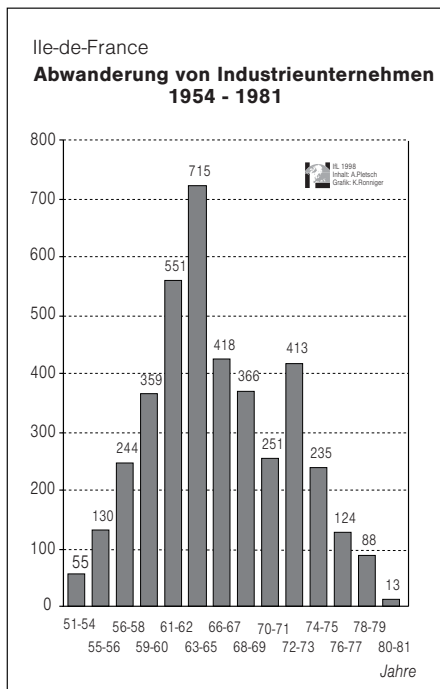


Abb. 3: Abwanderung von Industrieunternehmen (mit durchschnittlich 150 Beschäftigten) aus der Ile-de-France (1954-1981)

Quelle: GAUDRIULT 1997, S. 2

der 1980er Jahre praktisch zum Erliegen kam und damit zu dem Zeitpunkt, als mit der Präsidentschaft FRANÇOIS MITTERRANDS (ab 1981) und der Verabschiedung der Dezentralisierungsgesetze (1982) neue Impulse ausgelöst wurden. Zwar verließen im Durchschnitt zwischen 1982 und 1992 jährlich 630 Unternehmen die Ile-de-France in Richtung der Nachbarregionen. Umgekehrt wurden aber auch pro Jahr 350 Verlagerungen zugunsten der Hauptstadtregion registriert. Der überwiegende Teil dieser Transfers betraf jedoch Kleinunternehmen, deren wirtschaftliche Bedeutung im Gesamtgefüge der Region nahezu marginal war.

Die innerregionalen Unternehmensverlagerungen haben hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf den Arbeitskräftetransfer ein wesentlich geringeres Ausmaß. Sie sind gleichwohl mit Blick auf die räumlichen Auswirkungen im Kernstadtbereich



Foto 1: Der neue Verwaltungskomplex des Thomson-Konzerns in Saint-Quentin-en Yvelines

Foto: PLETSCHE, Juni 1992

von erheblicher Bedeutung. Im Zeitraum zwischen 1986 und 1995 haben 321 Unternehmen (mit >100 Beschäftigten) den Kernstadtbereich verlassen, um sich im inneren oder im äußeren Ring der Region anzusiedeln. Im Gegenzug gaben nur 33

Unternehmen dieser Größenordnung ihren Standort in der Region zugunsten der Kernstadt auf (Tab. 2).

Die Übersicht macht deutlich, daß die Verlagerung in stärkerem Maße dem inneren als dem äußeren Ring zugute



Foto 2: La Défense – Wachstumspol des Tertiären Sektors

Foto: PLETSCHE, Juni 1998

Verlagerung in/aus Richtung	Zahl der Unternehmen Bilanz zugunsten von:			Zahl der Arbeitsplätze Bilanz zugunsten von:		
	Paris	Region	Gesamt	Paris	Region	Gesamt
Innerer Ring	30	283	-253	6.910	67.281	-60.371
davon Hts.-de-S.	22	194	-172	5.764	47.020	-42.165
Äußerer Ring	3	38	-35	295	8.383	-8.088
Gesamt	33	321	-288	7.205	75.664	-68.459

Tab. 2: Innerregionale Verlagerungen von Industrieunternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten zwischen 1986 und 1995

Quelle: BISCHOFF 1997, S. 3

kommt. Namentlich das Département Hauts-de-Seine, in dem sich z. B. mit La Défense der bedeutendsten Wachstumspol des Dienstleistungssektors von ganz Frankreich befindet, nimmt hier eine Sonderstellung ein. Unter den Großunternehmen mit über 1000 Beschäftigten, die vorher im inneren Stadtgebiet angesiedelt waren und die zwischen 1986 und 1995 ihren Standort nach La Défense verlagert haben, seien der Mineralölkön-



Foto 3: Parc André Citroën im 15. Arrondissement
Foto: PLETSCH, April 1995

zern Total (vorher 16. Arr.), das Versicherungskonsortium COFACE (vorher 8. Arr.) oder die Worms-Bank (vorher 9. Arr.) genannt. Bei genauerer Betrachtung hat die räumliche Verlagerung einiger Unternehmen gerade eben die Verwaltungsgrenzen der inneren Stadt überschritten, etwa im Fall des Versicherungskonzerns Abeille Vie (vorher 17. Arr., jetzt Levallois-Perret) oder der Fernsehgesellschaft TF1 (vorher 7. Arr., jetzt Boulogne-Billancourt), beide ebenfalls mit jeweils mehr als 1000 Beschäftigten. Bi-

lanziert man diese Verlagerungen in ihren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt, so hat die Kernstadt von Paris zwischen 1981 (1,85 Mio.) und 1995 (1,61 Mio.) rd. 250 000 Arbeitsplätze verloren.

Industriebrachen und Nutzungskonflikte – einige Beispiele

Bei diesen Dimensionen des Standorttransfers sind die Folgenutzungen der freigesetzten Flächen von besonderem Interesse. Soweit durch solche Betriebsverlagerungen oder -aufgaben attraktive

Immobilien freigesetzt wurden, fanden sich zumeist rasch Interessenten, die in Konkurrenz zueinander in vielen Fällen auch die Spekulation vorantrieben. Daneben gab es aber selbst im Innenstadtbereich weniger attraktive Standorte aufgrund von komplizierten Besitzverhältnissen, Flächenbelastungen, Denkmalschutzfragen u. ä. So entstanden große Brachflächen, die über Jahre hinweg ungenutzt blieben. Beispiele sind etwa das ehemalige Schlachthofgelände von La Villette (19. Arr.) oder die Güterbahnhöfe von Reuilly (12. Arr.) und am Quai de la Gare (13. Arr.). Erst nach staatlicher Intervention sind hier im Rahmen der sog. *grandes opérations* repräsentative Folgenutzungen (Technologiemuseum, Parc de Reuilly, Nationalbibliothek) verwirklicht worden. Das Gelände der Citroën-Automobilwerke (15. Arr.) lag über 20 Jahre lang brach, bevor es von der Stadt Paris im Rahmen eines Sanierungskonzepts revitalisiert wurde, mit einem attraktiven Park (Parc André Citroën) als Zentrum, der umgeben ist von mehreren Wohnblocks des gehobenen Standards, Bürokomplexen (z. B. der Banque populaire) und einem Krankenhaus (1998 noch im Bau).

Vor allem im Randgebiet der Stadt und in der *proche banlieue* führte der Standortwechsel vieler Industrieunternehmen zur raschen Zunahme von Industriebrachflächen, wie die Situation im nordwestlichen Vorortbereich mit den Städten Levallois-Perret, Clichy und Saint-Ouen verdeutlicht (Abb. 4). Ein besonders markantes Beispiel ist das Gelände der Automobilwerke Renault. Das Familienunternehmen war im Jahre 1898 inmitten der ehemals eher bürgerlichen Wohnquartiere der Pariser Vorortgemeinden von Boulogne-Billancourt und Meudon entstanden und hatte sich in der Folgezeit zu einem der größten Industrieunternehmen ganz Frankreichs entwickelt. Den modernen Standortanforderungen standen gerade in diesem Fall gravierende Hindernisse entgegen, etwa die Tatsache, daß sich rd. ein Viertel des 47 ha großen Firmengeländes auf der Seineinsel Séguin befindet. Zwar wurde der Verwaltungssitz des Unternehmens (an einem veränderten Standort, nunmehr am Quai du Point du Jour) in Boulogne-Billancourt beibehalten, die Produktionsstätten sind jedoch inzwischen auf mehrere Standorte innerhalb der Ile-de-France verteilt. Schwerpunkt ist dabei das Département Hauts-de-Seine mit Werken in Aubergenville (rd. 8 500 Beschäftigte), Reuil-Malma-

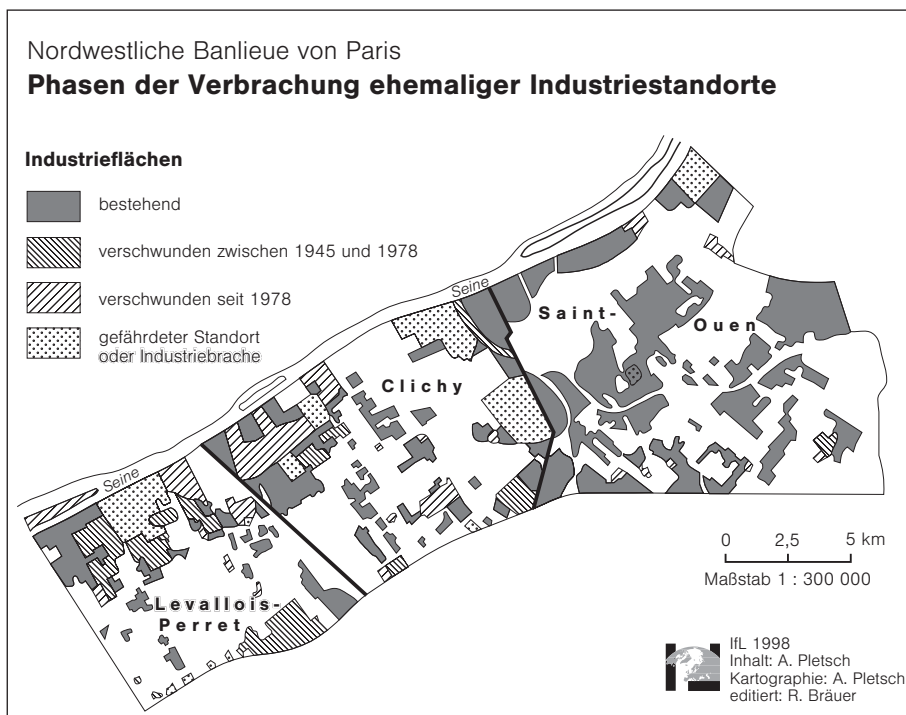


Abb. 4: Phasen der Verbrachung ehemaliger Industriestandorte in der nordwestlichen Banlieue von Paris
Quelle: FOURNY 1985



Foto 4: Stammwerk der Renault-Werke in Boulogne-Billancourt

Foto: PLETSCH, April 1995

son (rd. 5 500 Beschäftigte) und Choisy-le-Roi (rd. 4 000 Beschäftigte). Besondere Impulse wurden auch vom Technocentre Renault in Guyancourt (Dépt. Yvelines) ausgelöst, wo rd. 7 500 Beschäftigte vorwiegend im R&D-Bereich tätig sind. Im Stammwerk von Boulogne-Billancourt wurde die Produktion im Jahre 1992 endgültig eingestellt.

Schon 1989 hatte die Regierung die Folgenutzung des Renault-Geländes zu einer *opération d'intérêt national* erklärt und damit die Planung unter ihre Kontrolle gestellt. 1996 wurde im Rahmen eines Flächennutzungsplans (*Schéma directeur du Val-de-Seine*) zwar ein Nutzungskonzept verabschiedet, aber die komplizierten Eigentums- und Nutzungsrechte des Geländes sowie die vorgesehene privatwirtschaftliche Beteiligung an der Realisierung des Projektes haben bisher jegliche Initiative blockiert. 1998 waren nur noch Bruchteile der Firmengebäude genutzt. Die Zukunft des Geländes ist derzeit völlig ungewiß (BOYER 1998, S. 13).

Seine-Saint-Denis: Krisendépartement des Inneren Rings

Besonders gravierend waren (und sind teilweise noch heute) die Verhältnisse in der nördlichen *proche banlieue*, namentlich im Gebiet der *Plaine Saint-Denis*, einem Altindustriegbiet von über 700 ha Größe, das sich über die drei Vorortgemeinden Saint-Denis, Aubervilliers und Saint-Ouen erstreckt (vgl. Abb. 5). Traditionell handelte es sich hier um einen der bedeutendsten Industriestandorte der Ile-de-France überhaupt, seit zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit der Anlage des Canal

de Saint-Denis und etwas später der Eisenbahn günstige Standortbedingungen geschaffen worden waren. Das Gelände wurde in der Folgezeit rasch von Industriebetrieben des chemischen und metallurgischen Sektors geprägt, aber auch zahlreiche andere Industrieunternehmen der unterschiedlichsten Größenordnung und Produktionsausrichtung entstanden in einem fast chaotischen Neben- und Durcheinander, in das sich immer wieder auch Massenquartiere der Arbeiterbevölkerung einfügten. Das gesamte Gebiet entwickelte sich im Zuge des jüngeren Strukturwandels fast zwangsläufig wirtschaftlich und auch gesellschaftlich zu einem der neuralgischsten Punkte der Hauptstadtregion.

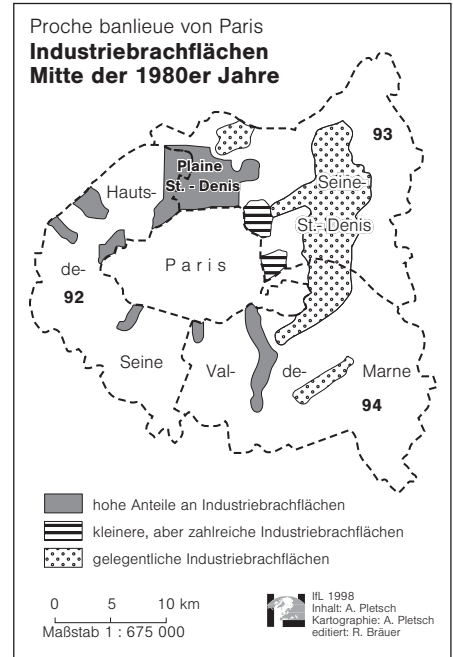


Abb. 5: Industriebrachflächen in der proche banlieue von Paris

Quelle: MALÉCIEUX 1991

Die Betrachtung einiger Strukturmerkmale läßt dies deutlich werden. Hinsichtlich der Altersstruktur weist das Dépt. Seine-Saint-Denis in den niedrigen Altersstufen die höchsten Anteile der Region auf. 28,5 % der Bevölkerung sind unter 20 Jahre alt (Kernstadt Paris 18,7 %). Das natürliche Wachstum im Zensusintervall 1982-1990 betrug jährlich 1,02 %. Die Fruchtbarkeitsrate von 2,04 Kindern war 1990 die höchste ganz Frankreichs (nationaler Durchschnitt 1,78). Sie wird in starkem Maße beeinflusst von einem hohen Ausländeranteil im Département (1996 =



Foto 5: Slumähnliche Wohnquartiere in Levallois-Perret

Foto: PLETSCH, April 1995

19%). Auf ihn bezogen beträgt die Fruchtbarkeitsrate sogar 3,23 Kinder.

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt ist seit langem durch Ungünstigkeitsfaktoren belastet. Im Jahre 1992 betrug das durchschnittliche Familieneinkommen des Départements 85 535 Francs, in einigen Gemeinden mit hohen Arbeiteranteilen (z. B. Aubervilliers, Courneuve u.a.) sogar weniger als 70 000 Francs (Durchschnitt der Region Ile-de-France 115 261 Francs). 42,4 % aller Haushalte lagen unterhalb der Grenze der versteuerbaren Jahreseinkommen. Bedingt durch die Schließung oder Verlegung vieler Betriebe hat das Département seit den 1960er Jahren kontinuierlich Arbeitsplätze verloren; allein 1992 waren es über 11 000. Auch die Arbeitslosenrate liegt seit vielen Jahren über dem Durchschnitt der Region. Ende 1995 betrug sie 13,9 % (regionaler Durchschnitt 10,2 %), in einigen Gemeinden (z. B. Courneuve) sogar über 17 %. Hinzu kamen große Probleme im Wohnungsbereich, wo 1995 der Anteil der Sozialwohnungen (H.L.M. = *Habitat à loyer modéré*) über ein Drittel des Bestandes betrug (sämtliche Zahlenwerte nach RESPLANDY 1995, S. 4/5).

Entwicklungsimpulse durch die Fußballweltmeisterschaft 1998

Dem Département wurde in dieser Situation zwangsläufig seit geraumer Zeit besondere politische und raumplanerische Aufmerksamkeit zuteil. Was ihm zugute kam war eine relativ günstige Verkehrslage im Norden von Paris. Die beiden Flughäfen Le Bourget und Charles de Gaulle reichen beide in das Département hinein. Die bedeutenden Ringautobahnen (Boulevard Périphérique, La Francilienne) streifen bzw. durchlaufen das Département, die Fernautobahnen (A1 = Autoroute du Nord, A4 = Autoroute de l'Est) schaffen eine ausgezeichnete überregionale Anknüpfung, die durch die Einbindung in des Hochgeschwindigkeitsnetz der Eisenbahn (TGV = *Train à grande vitesse*) ergänzt wird. Ebenso ist die mehrfache Einbindung in das regionale Metro-Netz (RER = *Réseau express régional*) von großer Bedeutung.

Diese Rahmenbedingungen waren wichtige Voraussetzungen für die Entscheidung, auf den Industriebrachflächen der Plaine Saint-Denis ein neues Stadion für die Ausrichtung der Fußball-Weltmeisterschaft 1998 zu bauen. Die Entscheidung zugunsten dieses Standorts in Konkurrenz zu Marne-la-Vallée, Melun-



Foto 6: Das Stade-de-France am Tage der Eröffnung der Fußball-Weltmeisterschaft (10.06.1998)

Foto: PLETSCH, Juni 1998

Sénart, Nanterre und Tremblay-en-France trug eindeutig politischen Charakter. Dies schlug sich u. a. nieder im Raumordnungsplan vom 26.04.1994, in dem die Plaine Saint-Denis mit dem Bau des Stadions als einer der *strategischen Standorte* (*site stratégique*) innerhalb der Region Ile-de-France definiert wurde (BEAUFILS 1998, S. 2). An diese Pole war die Erwartung geknüpft, daß sie Katalysatorwirkungen für eine eigenständige und nachhaltige Entwicklung in den betroffenen Gebieten haben würden.

Im Falle des Stadionbaus war diese Wirkung auf den ersten Blick beeindruckend. Bedingt durch die Terminvorgabe (Durchführung der Weltmeisterschaft zwischen dem 10.06. und 12.07.1998) wurde innerhalb kürzester Zeit eine der größten Baustellen der ganzen Nation eingerichtet. In Rekordzeit (31 Monate) wurde auf einer Fläche von 17 Hektar ein Stadion für 80 000 Zuschauer erbaut, im Umfeld dieser Arena die Infrastruktur großzügig verändert und die Autobahn Nord (A1) auf einer Länge von 1,7 km übertunnelt. Neu entstanden ist die moderne Bahnstation *Stade de France – Saint-Denis* der französischen Eisenbahngesellschaft S.N.C.F., die auch vom regionalen Schnellverkehrsnetz der Metro (RER, Linie D) genutzt wird. Auf der Linie B des gleichen Netzes erfolgte im Stadionbereich die Verlegung der ehemaligen Station *La Plaine* (nunmehr in *La Plaine-Stade de France – Saint-Denis-Aubervilliers* umbenannt), um eine bessere Anbindung zu erreichen. Zusätzlich wurde die Metrolinie 13 verlängert,

die Station *Porte de Paris* von Grund auf renoviert, um nur die wichtigsten Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrsanbindung zu nennen. Zu erwähnen ist auch die Anlage von Grün- und Parkflächen auf einem Gelände von über

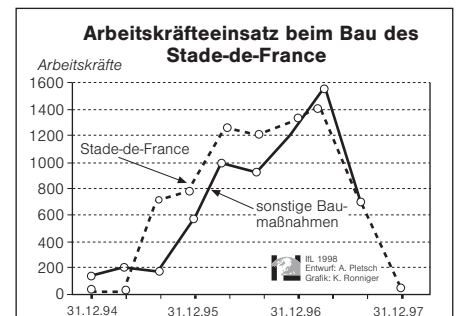


Abb. 6: Arbeitskräfteeinsatz beim Bau des Stade de France

Quelle: BEAUFILS 1998, S. 5

40 000 m² sowie die Schaffung eines Rückhaltebeckens mit einer Kapazität von 165 000 m³ unter dem Stadion zur Hochwassersicherung des Stadtviertels.

Um den Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften so weit als möglich lokal zu sichern, wurde 1995 ein sog. *Groupement d'intérêt public* (GIP Plaine-Emploi) gegründet, ein Zweckverband, der sich aus Unternehmern, Vertretern der kommunalen und regionalen Behörden, verschiedener Berufsverbände sowie einer Reihe weiterer Institutionen zusammensetzte. Ihre Mittlerfunktion hatte zur Folge, daß z. B. im Bereich des Bausektors rd. 85 % der 732 im Zusammenhang mit dem Stadionbau entstandenen Arbeitsplätze auf dem lokalen Arbeitsmarkt besetzt wer-

den konnten. Mit Beginn der Bauarbeiten Mitte 1994 schnellte die Zahl der im Einsatz befindlichen Arbeitskräfte sprunghaft in die Höhe. Über ein Jahr lang waren täglich zwischen 1200 und 1400 Beschäftigte allein beim Stadionbau im Einsatz. Hinzu kamen bis zu 1600 Beschäftigte auf den übrigen Baustellen, die mit diesem im Zusammenhang standen (Abb. 6).

So beeindruckend die Erfolgszahlen sein mögen, mit denen sich nach Abschluß des Unternehmens die Verantwortlichen gerne brüsten, so sehr stellt sich die Frage nach der Nachhaltigkeit und der Katalysatorwirkung der Maßnahme. Mit Abschluß der Arbeiten zum Jahresende 1997 zogen die Baukolonnen ab, während die Arbeitslosenquote wieder nach oben schnellte. Sie betrug im Dezember 1997 in der Gemeinde Saint-Denis 15 % (Durchschnitt Ile-de-France 10,8 %), in den Großwohnanlagen Cité Franc-Moisin 17 % und Cité des 4 000 (Gemeinde Courneuve) sogar 30 %. Die konkrete Zahl der Dauerarbeitsplätze im Stade de France wird etwa 80 betragen, auch wenn im Zusammenhang mit sportlichen Großereignissen kurzfristig mit jeweils bis zu 2 000 Beschäftigten gerechnet wird (Zahlen nach BEAUFILS 1998).

Die Durchführung der Fußballweltmeisterschaft 1998 hat rasch deutlich werden lassen, daß nicht nur positive Rückwirkungen auf dem Arbeitsmarkt zu verzeichnen waren. Frankreichweit, also auf die neun Austragungsorte verteilt, wurde die Zahl der zusätzlich benötigten Arbeitskräfte auf rd. 15 000 beziffert, mit einem großen Anteil des Hotel- und Gastronomiegewerbes. Rund 1 500 davon entfielen auf den Standort Saint-Denis (DANIELS & ROUELLE 1998, S. BII). Negative Effekte wurden vor allen in den Städten und Fremdenverkehrszentren verzeichnet, die nicht unmittelbar an der Austragung der Weltmeisterschaft beteiligt waren. Laut dpa (Internet) wurden tatsächlich im Juni 1998, also während der Veranstaltung, außerhalb der Austragungsorte rd. 500 000 Touristen weniger registriert als im Durchschnitt der Jahre zuvor. Die Angst vor Verkehrsproblemen, gestiegenen Preisen u. ä. hat offensichtlich die traditionellen Fremdenverkehrszentren zu den Verlierern der Weltmeisterschaft 1998 gemacht.

Die Frage nach der Katalysatorwirkung des Stadionbaus ist derzeit nur schwer abzuschätzen. Richtig ist, daß z. B. in unmittelbarer Nähe des Stadions das größte Sportartikelgeschäft Europas, ein



Foto 7: Sanierung der Großwohnanlage Cité Menilmontant im 20. Arrondissement von Paris

Foto: PLETSCH, Juni 1998

großer Kino- und ein moderner Hotelkomplex, mehrere Fastfood-Restaurants mit jeweils Hunderten von Plätzen u. a. Einrichtungen entstanden sind, die in engem Zusammenhang mit dem Stadion stehen. Dadurch wurden rd. 300 Arbeitsplätze geschaffen. Ein Problem könnte jedoch sein, daß dem Stade de France keine Dauernutzung beschieden ist, da es keinem Verein direkt zugeordnet ist. Einmalig in Frankreich ist die Tatsache, daß sich der Staat für die Betreibung dieses Stadions verpflichtet hat, daß er also auch aus Steuermitteln die roten Zahlen wird ausgleichen müssen, falls die Nutzung durch internationale Großveranstaltungen hinter den Erwartungen zurückbleibt. Frankreich hat es sich etwas kosten lassen, am 12. Juli 1998 hier als Weltmeister gefeiert zu werden. Ob damit das negative Image, mit dem das Département Seine-Saint-Denis aufgrund seiner ungünstigen Bevölkerungs- und Wirtschaftsstrukturen im Verlauf vieler Jahrzehnte mehr und mehr belastet war, bereits überwunden ist, bleibt abzuwarten.

Wachsende Konfliktpotentiale als permanente Herausforderung

In mancherlei Hinsicht ist das, was sich im Département Seine-Saint-Denis im Verlauf der letzten fünf Jahre vollzogen hat, symptomatisch für die Hauptstadtregion schlechthin. Paris hat stets nur punkthaft besonderen Glanz verbreitet, hatte gleichzeitig aber auch viele Schattenseiten, die man allzu gerne verschwieg und die bei oberflächlicher Betrachtung auch nicht sonderlich auffielen. Welcher Tourist kennt schon die Arbeitervororte wie

Courneuve oder Gennevilliers, wer wagt sich in die Cité des Bosquets in Montfermeil, um das selbst die *flics* (Polizei) am liebsten einen Bogen machen würden, wer betrachtet die dem Verfall preisgegebenen Altindustriestandorte von Auberbilliers oder Boulogne-Billancourt, wen zieht es in das 20. Arrondissement mit seinen z. T. bis heute erhaltenen, slumähnlichen Wohnquartieren, die erst allmählich im Rahmen von Sanierungsmaßnahmen verschwinden?

Die Verhältnisse sind nicht eben zum besten bestellt. Paris scheint sogar an Boden zu verlieren, wie BRÜCHER (1997, S. 10) im Hinblick auf die Stellung der französischen Hauptstadt innerhalb Europas angedeutet hat. Dies bestätigt sich, wenn man einige andere Metropolen Europas zum Vergleich heranzieht. Hinsichtlich der Bedeutung des Industriesektors für den Arbeitsmarkt liegt Paris mit 25 % der Erwerbsbevölkerung deutlich hinter Städten wie München (32 %), Mailand (38 %), Frankfurt (34 %) oder Berlin (28 %). Hinsichtlich der Anteile im Tertiären Sektor (Paris 75 %) wird sie z. B. von Brüssel (87 %), London (78 %), Amsterdam (77 %) und Rom (76 %) übertroffen (nach DALLET et al. 1997, S. 8/9). Auch die Arbeitslosenzahlen der französischen Hauptstadt liegen teilweise deutlich über denen anderer europäischer Zentren. Der Agglomerationsraum Rhein-Main hatte z. B. 1994 eine Rate von 5,4 %, die Randstadt Holland 7,7 %, die Region-Rhein-Ruhr 8,6 %, die Agglomeration von Brüssel 9,9 %. Paris wies zu diesem Zeitpunkt 10,8 % auf, gerade noch von London (11,1 %) übertroffen (LECOMTE 1996, S. 3).

Unübersehbar sind die vielen Angebote von freien Büroflächen, die in der Ile-de-France zur Verfügung stehen. In der Zeitphase zwischen 1985 und 1992 wurden jährlich noch rd. 2,5 Mio. m² neue Büroflächen geschaffen, um der steigenden Nachfrage zu begegnen. Jedoch war der Markt Anfang der 1990er Jahre offensichtlich saturiert, was zu einem raschen und drastischen Rückgang der diesbezüglichen Neubautätigkeit führte (DIZIAIN 1996, S. 1). Obwohl sich die Nachfrage inzwischen wieder leicht belebt hat, stehen doch nach wie vor rd. 10 % der Büroflächen in der Ile-de-France leer. Den höchsten Anteil weist das Dépt. Hauts-de-Seine mit 12,4 % auf (DEVOIZE 1997, S. 2).

Symptomatisch für wachsende Konfliktpotentiale im sozialen Bereich ist die Situation auf dem Wohnungsmarkt. Immer größer werden die Anteile derer, die Sozialwohnungen beanspruchen und immer ärmer werden die Bewohner dieser Wohnquartiere, deren Anteil inzwischen rd. 40 % aller Mietwohnungen in der Ile-de-France ausmacht. Über 2,7 Mio. Menschen, also rd. ein Viertel der Gesamtbevölkerung des Pariser Großraums, wohnen heute in Sozialwohnungen. Gravierender als diese Zahl ist die Tatsache, daß die Einkommen der Mieter von Sozialwohnungen im Vergleich zu den Durchschnittswerten der Region immer geringer werden. 1973 lagen sie rd. 8 % unter diesem Durchschnittswert, 1992 waren es 28 %, bei steigender Tendenz (LACOSTE 1998, S. 2). Dies geht oft einher mit wachsender Arbeitslosigkeit, oft auch mit ethnischer oder sozialer Ghettoisierung. Vandalismus und steigende Kriminalität sind häufige Begleiterscheinungen. Sie haben 1990 z. B. die Versorgungskette Leclerc veranlaßt, in der Banlieue parisienne ein Dutzend Hypermärkte zu schließen (La Libération vom 14.11.1990), um nur eine der *raumwirk-samen* Konsequenzen dieses Teufelskreises aufzuzeigen.

Auch die fünf *villes nouvelles*, die im Raumordnungsplan 1965 als die wichtigsten Entwicklungspole des Großraums definiert worden waren und in denen insgesamt vor der Jahrtausendwende eine Einwohnerzahl von über 2 Mio. Menschen erreicht sein sollte, haben längst nicht alle Erwartungen erfüllt. Beim letzten Zensus (1990) betrug die Bevölkerungszahl von Cergy-Pontoise, Évry, Melun-Sénart, Marne-la-Vallée und Saint-Quentin-en-Yvelines zusammengenommen lediglich 650 000. Gerade hier haben

sich teilweise sehr spannungsgeladene Nachbarschaftsverhältnisse entwickelt.

Das Fazit dieser Betrachtungen kann somit nur ein nachdenkliches sein. Frankreich macht sich in der Tat Sorgen um Paris, zu Recht. Zwar ist die Vorrangstellung innerhalb des eigenen Landes ungefährdet, und dies auf lange Zeit. Aber je mehr die vielfältigen Probleme der Stadt sichtbar werden, um so schwerer ist die eigentliche Ambition zu verwirklichen, in den Grenzen eines neuen Europa eine Art Vorrangstellung zu erobern oder zumindest nicht an Boden zu verlieren. Die vielschichtigen Probleme der französischen Hauptstadt stellen im Wettbewerb mit anderen Metropolen Europas jedoch ein spürbares Handicap dar. Von daher wird verständlich, daß es auch von staatlicher Seite in den letzten Jahren deutlich ruhiger geworden ist um die Dezentralisation – sie bleibt eben nur so lange politisch opportun, wie dadurch die Stellung der Hauptstadt nicht wirklich geschwächt wird.

Literatur

- BEAUFILS, F. (1998): Le Mondial 98: un accélérateur pour la Plaine Saint-Denis. INSEE – ILE-DE-FRANCE à la page 155.
- BEAUJEU-GARNIER, J. (1987): Le freinage de la croissance d'une agglomération – le cas de la Région Parisienne. In: J. KLASSEN et al. (Hrsg.): Der Städtische Raum in Frankreich und in der Bundesrepublik Deutschland. Studien zur Internationalen Schulbuchforschung 50, Braunschweig, S. 83-93.
- BISCHOFF, J. (1997): Moins d'habitants et d'entreprises à Paris. In: INSEE – ILE-DE-FRANCE Regards 37, S. 1-3.
- BOYER, J.-C. (1998): La reconversion des anciens sites industriels de la vallée de la Seine en proche banlieue ouest. Manuskript (unveröffentl.), Paris.
- BRÜCHER, W. et al. (Hrsg.) (1991): Industriegeographie der Bundesrepublik Deutschland und Frankreichs in den 1980er Jahren. Studien zur Internationalen Schulbuchforschung 70, Frankfurt.

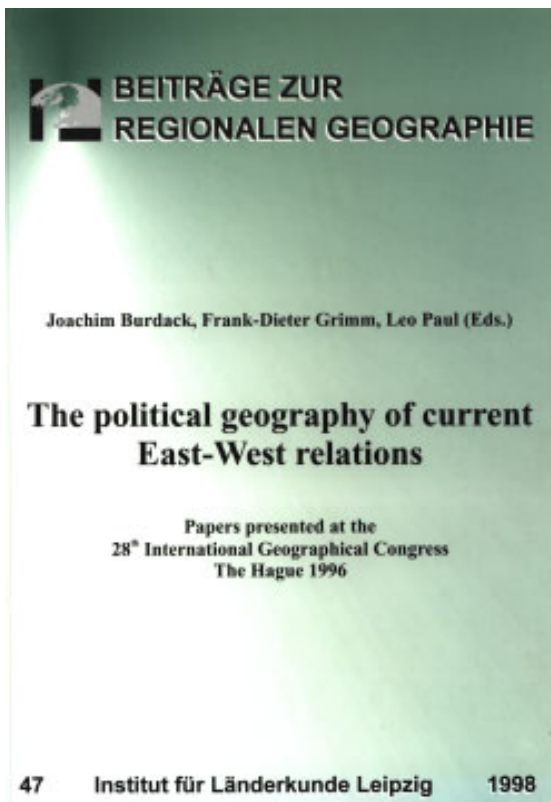
- BRÜCHER, W. (1992): Zentralismus und Raum. Das Beispiel Frankreich. Stuttgart.
- BRÜCHER, W. (1997): Frankreich im Umbruch zwischen Zentralismus, Dezentralisierung und europäischer Integration. In: Europa Regional, 5. Jg., H.4, S. 2-11.
- COLLIN, C. (1997): Migrations résidentielles: étudiants et jeunes actifs toujours attirés par l'Ile-de-France. In: INSEE – ILE-DE-FRANCE Regards 37, S. 20-24.
- COLLIN, C. (1998): Retournement migratoire en grande couronne depuis 1993. In: INSEE – ILE-DE-FRANCE Regards 39, S. 7-9.
- DALLET, F. et al. (1997): L'industrie en Ile-de-France. Paris.
- DANIELS, N. & S. ROQUELLE (1998): Le Mondial fait courir l'économie française. In: LE FIGARO ÉCONOMIE, 10. Juni 1998, S. BI und BII.
- DEVOIZE, S. (1997): Le stock de bureaux vacants se stabilise, mais vieillit. IAU-RIF: Note rapide sur l'économie 148, Paris.
- DIZIAIN, R. (1996): Construction de bureaux: une forte baisse, de nouvelles stratégies. IAU-RIF: Note rapide sur l'économie 141, Paris.
- FOURNY, M.-CHR. (1985): Un espace en mutation: désindustrialisation et transformations urbaines à Clichy, Levallois et Saint-Ouen. Maîtrise en géographie (unveröffentl.) Univ. Paris 8, Paris.
- GAUDRIault, C. (1997): Transferts d'entreprises de L'Ile-de-France vers le Bassin parisien. IAU-RIF: Note rapide sur l'économie 150, Paris.
- GEORGE, P. (1987): Quarante ans d'urbanisation en France – Vierzig Jahre Stadtentwicklung in Frankreich. In: J. KLASSEN et al. (Hrsg.): Der Städtische Raum in Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland. Studien zur Intern. Schulbuchforschung 50, 1987, S. 77-81.
- GOLLAIN, V. (1996): L'essentiel sur l'économie francilienne. IAU-RIF: Note rapide sur l'économie 136, Paris.
- INSEE – ILE-DE-FRANCE (1991/1992): Atlas des Franciliens I & II. Paris.
- INSEE – ILE-DE-FRANCE (1997): Tableaux de l'économie régionale 1997-1998. Paris.
- KIMPEL, D. (1982): Paris – Führer durch die Stadtbaugeschichte. München.
- LACOSTE, G. (1998): Panorama et situation du logement social en Ile-de-France. In: Cahiers de l'IAU-RIF, Suppl. Habitat 20, Paris, S. 1-5.
- La Libération (In Paris erscheinende Tageszeitung).
- LAROCHE, N. (1998): En 2020, un Francilien sur dix aura plus de 70 ans. INSEE – ILE-DE-FRANCE Regards 39, S. 1-5.
- LECOMTE, D. (1996): Paris face aux principales régions économiques européennes. IAU-RIF: Note rapide sur l'économie 146. Paris.
- MALÉCIEUX, J. (1991): Anciens espaces de l'industrie et dynamique urbaine. Les annales de la recherche urbaine 50, S. 21-30.
- PLETSCH, A. (Hrsg.) (1989): Paris im Wandel. Stadtentwicklung im Spiegel von Schulbü-

- chern, Wissenschaft, Literatur und Kunst. Studien zur Intern. Schulbuchforschung 63, Frankfurt.
- PLETSCH, A. (1991): Strukturwandlungen des Pariser Großraums. In: Frankreich-Jahrbuch 1991, Opladen, S. 79-93.
- PLETSCH, A. (1997): Geisteshaltung und Stadtgestaltung – das Beispiel Paris. In: M. BÜTTNER (Hrsg.): Geisteshaltung und Stadtgestaltung (= Geographie im Kontext 1), Frankfurt am Main, S. 95-108.
- PLETSCH, A. (1997): Frankreich. Darmstadt.
- RAKOTOMALALA, J. (1997): Le desserrement de l'emploi public vers la grande couronne. In: INSEE – ÎLE-DE-FRANCE Regards 37, S. 13-16.
- RESPLANDY, M. (1995): La Seine-Saint-Denis: du tramway au Stade de France. INSEE – ÎLE-DE-FRANCE Regards 30, S. 2-6.
- RIQUET, P. (1991): L'industrie en Région Parisienne. In: W. BRÜCHER et al. (Hrsg.): Industriegeographie der Bundesrepublik Deutschland und Frankreichs in den 1980er Jahren. Studien zur Intern. Schulbuchforschung 70, Frankfurt, S. 205-234.
- SALLET-LAVOREL, H. (1996): Les orientations du Schéma directeur et l'offre de logements neufs (1990-1995). In: Cahiers de l'IAURIF, Suppl. Habitat 15, S. 2-10.
- SOULIGNAC, F. (1993): La banlieue parisienne, cent cinquante ans de transformation. La Documentation Française, Paris.
- THUMERELLE, P.-J. (1994): Ausländer in Frankreich. Geographische Rundschau 46, S. 12-16.

Autor:

Prof. Dr. ALFRED PLETSCH,
Philipps-Universität Marburg,
Fachbereich Geographie,
Deutschhausstr. 10,
35037 Marburg.

Neuerscheinung im Institut für Länderkunde



The opening of the Iron Curtain, the unification of Germany, the decomposition of the Soviet Union and – last but not least – the integration of (Western) Europe are forces and events whose cumulative effects resulted in sudden and dramatic changes in the political geography of Europe. Confrontation as the dominant mode of East-West relations has been replaced by co-operation – or at least by the proclaimed intention to do so. The schematic East-West dichotomy gives way a new diversity in Central and Eastern Europe and consequently in East-West relations.

The volume presents 28 contributions of internationally renowned authors from many European countries. The topics include:

- urban areas and the emerging European metropolitan system
- East-West economic relations
- new migration patterns
- boundaries and border regions
- minorities and ethnic conflicts
- geopolitics and the changing political landscape.